

Redaktion
und Expedition
Reißgasse
Nr. 20.
Inserate:
Eine dreispaltige
Annoncen-Liste ist
Inseraten-Aufträge
müssen im vorh. mein
gezahlt werden.

Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-
Preis:
mit beiden Beilagen
ganzt. loco fl. 4 40,
mit Zustellung 4 80,
p. Postfl. 5, halb- u.
viertelj. der hiernach
entfallende Betrag.
Die „Ökonom“
fl. 40, h. 20, v. 10f.
weniger. 1 Nr. 10fr.

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Ökonom.

Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

48. Nummer.

Bistritz, den 26. November 1894.

XXIII. Jahrgang.

Arm und reich.

Ein großer, bedeutungsvoller Gegensatz ist es, der in diesen zwei Wörtern — arm und reich — liegt, ein Gegensatz, der wegen seiner unheilvollen Folgen seit Menschengedenken die Köpfe der Weisen zu stetem Nachdenken veranlaßte. Sommer und Winter, Tag und Nacht sind ebenfalls starke Gegensätze; aber wenn wir an die Unterschiede des heißen Sommers und eisigen Winters denken, oder den täglichen Wechsel von Tag und Nacht an uns vorüber gehen lassen, so erinnern wir uns wohl daran, daß diese Erscheinungen auf Naturgesetzen beruhen, werden jedoch im übrigen zu keinerlei tiefer gehenden Gedanken, geschweige denn zu irgend welchen Handlungen, welche der Ausdruck unserer Ansichten und Grundsätze sind, veranlassen. Anders, so bald wir anfangen, mit einigem Ernst über den Gegensatz von arm und reich nachzudenken. Handelt es sich hier doch um eine Frage, die jeden Menschen auf's Persönlichste angeht und die in sozialer Beziehung die Geister vollständig beherrscht. Und was noch viel bedeutungsvoller ist: der Gegensatz von arm und reich ist in unseren Tagen die Quelle von unzähligen vielern Elend in der Welt geworden. Seitdem die Handarbeit den Gewerbetreibenden, die Erträge der Felder und Landwirtschaft überhaupt den Bauern nicht mehr ernähren, spürt sich die Lösung dieser Frage immer mehr zu und zwar nicht nur in den fortgeschrittenen Industrie- und Agrarstaaten, sondern es treten selbst in unserem Vaterlande zuweilen Erscheinungen zu Tage, die ganz symptomatischer Natur sind.

Zu allen Zeiten stand der Gegensatz zwischen arm und reich im Vordergrund. In England, Belgien, Frankreich und Deutschland sind in der letzten Zeit von den Regierungen und gesetzgebenden Körpern vielfache Versuche gemacht worden, die Frage zu lösen. Und auch in der Gegenwart wendet man erstaunlich viel Fleiß und Eifer an, um Licht hinein zu bringen in das Geheimnis dieser Frage. Aber wonach das Sinnen des Menschenfreundes am sehnlichsten verlangt; was das rastlose Streben aller einsichtigen Leute unter den verschiedenen Ständen und Berufsgruppen am meisten beschäftigt; die Abmilderung der scharfen Gegensätze zwischen arm und reich, beziehungsweise zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf sozialem oder gesetzgeberischem Wege zu erzielen, — will nirgends in ganz befriedigender Weise gelingen. Im Gegenteil die vorhandene Kluft zwischen arm und reich, zwischen dem Großkapital und dem kleinen Geschäftsmann, zwischen dem Fabrikbesitzer und dem kleinen Gewerbetreibenden, zwischen Großgrundbesitz und dem landbäuerlichen Arbeiter droht in vielen

europäischen Staaten immer tiefer zu werden. Je größer die Menge der Vorschläge, je mehr muß zugegeben werden, daß in der Beschränktheit des menschlichen Urteils und in der Kurzsichtigkeit der menschlichen Standesanschauungen unüberwindliche Hindernisse für eine erfreuliche Lösung dieser Frage liegen. Es giebt schlechterdings auch keine Mittel und keinen Modus, durch welche der Gegensatz zwischen arm und reich, zwischen den Fabrikbesitzern und Arbeitern je vollständig und dauernd gelöst werden könne.

Uns hier in den siebenbürgischen Teilen Ungarns drücken die Gegensätze zwischen arm und reich, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gottlob weniger. Wir sind gewohnt, zu arbeiten und unser Brot im Schweisse unseres Angesichtes zu verdienen.

Arme und Reiche hat es immer gegeben und werden auch immer sein. Diese unabänderliche Thatsache läßt uns nicht bloß die Mängel des Lebens verstehen und die Gegensätze von arm und reich, von hoch und niedrig begreifen, sondern sie erhebt auch unsern Geist über die Not und Armut und über die Schlingen der Versuchung, in welche heutzutage leider nur zu viele Menschen fallen. „Arbeit macht das Leben süß“, erzeugt Wohlstand, Reichtum und Zufriedenheit. Es gab leider eine Zeit, wo man die Arbeit verachtete, aber der Land- und Handwerkerstand ist es, der seit Jahrhunderten inermüdetlich Stein auf Stein baute, um die Arbeit als höchstes Ideal, als Ehre des Mannes hinzustellen. Die Arbeit ist die höchste Segensquelle der Menschheit, sie hilft den Menschen über alle Trübsale und Beschwerden des Lebens hinweg, sie ist eine Lust, keine Last und des Menschen eigentliche Lebensaufgabe. Wer redlich arbeitet, erfüllt seine Pflicht und seinen Beruf.

Aus der Stadtkommunitäts-Sitzung vom 11. November 1894.

Vorsitzer: Bürgermeister Martin Pellion.

1. Im Sinne des Auftrages des Komitats-Vizepräsidenten vom 4. Oktober l. J. wird die Höhe des Betrages beschlußweise festgesetzt, welcher für das Jahr 1895 für die Bismarckstraßen-Arbeit als Ablösung zu zahlen ist. Hierfür wird ein Handarbeitslohn mit 50 kr. und für einen Einpänner fl. 1 als Taxe bestimmt.

2. Der Statuentwurf über die Teilung der Allodialkassa-Verwaltung von der Steuergebarung wird genehmigt.

3. Der Stadtmagistrat legt den Bericht der Finanzkommission, betreffend die Kontrahierung des Darlehens von 450.000 Gulden vor, worüber seitens des ständigen Ausschusses der Antrag gestellt wird: es sei mit der Transaktion dieser Angelegenheit eine Deputation zu beauftragen und zu diesem Zwecke nach Budapest zu entsenden.

Laut Bericht des Stadtgenieurs vom 30. Oktober l. J. beziffern sich die Kosten a) der zu erbauenden Mannschaftswohn-, Stabs- und Rekruten-Gebäude mit fl. 155.000, b) für das Offizierswohn-, Schul- und Kanzelegebäude mit fl. 37.438, c) für das Truppenhospital-Gebäude mit fl. 60.000, was zusammen fl. 252.438 ausmacht.

Die Stadtkommunität hat in der Sitzung vom 25. Juni 1893 für den Bau eines Militärtruppenhospital-, einer Parzellen-Kaserne, einer Kaserne für den Regimentsstab, eines Offiziers-Kanlei- und Schulgebäudes, für die Erweiterung der Honvedkaserne u. s. w. die Aufnahme eines Darlehens von 450.000 fl. beschlossen. Dieser Beschluß wurde Sr. Excellenz dem Herrn Innenminister zur Genehmigung unterbreitet und hat Sr. Excellenz im Grunde der Verhandlung Sr. Hochgeboren des Herrn Komitats-Oberpräsidenten vom 22. August 1893 den Beschluß mit der Aufforderung rückgesendet, für die betreffenden Bauten Pläne und Kostenvoranschläge anzufertigen zu lassen, darüber Beschluß zu fassen und für die Bauten gemäß § 24 Punkt E. G. N. XXII ex 1886 die Genehmigung des Komitats einzuholen, sowie über das von einem Kredit-Institute im Wege eines Darlehens zu beschaffende Gesamterfordernis gemäß § 59 G. N. XXII zu beschließen.

In Durchführung dieser Verordnung wurde mit Beschluß der Stadtvertretung vom 3. September 1893 die Antragsstellung bezüglich der Bauten, sowie die Einleitung der zur Durchführung der Verordnung nötigen Schritte angeordnet. Dieser Anordnung wurde mit Rücksicht auf den Komitats-Beschluß vom 8. Oktober 1893 rücksichtlich der Geldbeschaffung in der Weise entsprochen, daß der Bürgermeister damit beauftragt wurde, die Kontrahierung des mehrerwähnten Darlehens bei einem Kreditinstitute zu initiieren.

Der Bürgermeister hat mit Bericht vom 26. Oktober 1893 über die eingeleiteten Schritte relationiert und geht aus der Relation hervor, daß die ungarische Hypothekbank in Budapest das neue Darlehen von 450.000 Gulden zu gewähren und die Konvertierung des bereits kontrahierten Darlehens von 400.000 Gulden bedingungsweise zu gestatten geneigt sein würde. In Erwägung dessen, daß im Einverständnis mit den Militärbehörden die Pläne, sowie die Vergütungs-Ausweise und durch den Stadtgenieur

Original-Feuilleton.

Warum will mein Bub nichts lernen?*)

Von J. Hagenfeldt.

Diese Frage, welche so viele Familienväter Tag und Nacht beschäftigt und ihnen die Ruhe raubt und selbst manchen vom Jache der Pädagogie an sich und seiner Kunst zweifeln macht, scheint deshalb so schwer zu lösen, weil man stets vergißt, daß die einfachsten und natürlichsten pädagogischen Mittel nur wieder aus natürlichen Grundlagen und angemessenen Zwecken erwachsen; denn wo hier nicht die Natur selbst die Mittel zum Zwecke reichlich, sind sie nicht förderlich, sondern schädlich, pedantisch.

Das Lernen ist geistige Ernährung und verlangt — falls wohlbekommen — wie die Leibliche vor allem Appetit; denn das Gehirn kann genau so verdorben werden, wie der Magen. Das Kind lerne, was es verdauen kann, und besonders halte man es fern von abstrakten Begriffen und Folgerungen und suche alles auf sinnliche Grundlage aufzubauen. Die ursprünglichste Lehrerin der Menschheit ist die Anschauung, und schwer sündigt jeder Lehrer, der sie unterschätzt, und dessen Schüler auf Grund seiner Autorität alles hinnehmen müssen, ob ihnen das gerade nun gerade erscheint oder nicht. Denn darin besteht die Kunst des Lehrers nicht, dem Schüler das zu sagen, was man weiß und ihn durch ein raffiniertes System von allen möglichen Strafmitteln zwingen zu können, das mit Widerstreben Aufgenommenes zu behalten, sondern sie besteht

darin, daß man den Verstand des Schülers zur eigenen Thätigkeit anregt und ihm Liebe zur Arbeit und zur Ordnung beibringt. Doch weil diese Kunst so schwer ist, ist sie nicht jedermanns Sache. Wir kommen die meisten unserer heutigen Schulkinder vor wie die Affen eines Savoyarden, welchen mit aller Not einige Kunststücke eingepeitscht werden, damit sie einmal das Recht haben, sich von den Leuten das tägliche Brot schenken zu lassen. Es kommt kein Kind mit angeborener Abneigung gegen das Lernen zur Welt, und wenn Eltern oder Lehrer dergleichen behaupten, so thun sie es nur, um sich Lust zu machen und ihre Unfähigkeit zu bemänteln; aber die Kinder sind auch nicht nach einer Form gegossen, sonst wäre ja die Pädagogik keine Kunst, sondern ein Handwerk. Vor allem suche man, so lange es nur geht, jeden Zwang zu meiden. Gültliche Ueberredung wirkt oft viel eindringlicher, als die wichtigsten Schläge. Man glaube nicht, daß man durch freundliche Anerkennung und herzliches Entgegenkommen seiner Autorität Eintrag thut; im Gegenteil, Offenheit und Wärme sind dem Kinde Bedürfnis, und wo dieses nicht Befriedigung findet, übert die kindliche Zuneigung ab, wie eine zarte Pflanze, der man Licht und Wärme entzieht. Dem Kinde, das man mit der Nute zum Buche treibt, ist das Lernen das größte Uebel, aber nicht Gegenstand des Ehrgeizes. Es wird jede Minute, die es dem Lernen abstreben kann, als einen unschätzbaren Gewinn betrachten. „Karl, mach zum Buch! Wo ist der Stock?“ Karl brummt, nimmt das Buch, setzt sich in die Ecke und „lernt“, aber wie! Kaum hat sich der Vater wieder zur Gesellschaft gewendet, so hebt Karl verstockt die Augen, beginnt zu spielen und allen möglichen Gedanken nachzuhängen. Oft hat er auch hinter den letzten Buchblättern ein Romanbüchlein oder dgl., das nun hervorgezogen wird. „Karl,

lernst du?“ Wie ein ertappter Dieb fährt er auf und läßt wieder einige Minuten lang seine Blicke umflutet über die Seiten schweifen. Karl kann nach verstrichener Frist natürlich nicht mehr, der Stock tritt in Thätigkeit, und nach zwei Jahren ist der Knabe so verstockt, böshaft und ingrimmig gegen Eltern und Lehrer, daß mit ihm nichts mehr anzufangen ist.

Viele Eltern glauben, daß, wenn der Sohn nur beim Buche sitzt, sie ihn weiter nicht zu überwachen brauchen, und ihrer Bequemlichkeit paßt dieser Glaube recht wohl. Aber in der Wirklichkeit ist er eben dann am gewissenhaftesten zu überwachen und zu kontrollieren, ob er lernt und ob er richtig lernt. Wenn es gilt, dem Kinde ein artiges Benehmen einzupflanzen und aus ihm, auf Kosten der natürlichen Grazie und Unbefangenheit, eine Salonpuppe zu machen, ist den Eltern keine Mühe zu groß; aber das Kind zu studieren und danach zu erziehen, ist den meisten „Eltern“ zu beschwerlich; dies Geschäft überlassen sie lieber bezahlten Leuten, wie Hauslehrern, Gouvernanten, die nicht eine Spur pädagogischer Bildung in sich haben. Für den Verkehr der Eltern mit den Kindern lassen sich aber keine bestimmten Maßregeln geben; wenn hier nicht der mütterliche Takt und die väterliche Erfahrung bestimmend wirken, so sind bei der unendlichen Verschiedenartigkeit der Individuen auch die weitläufigsten Auseinandersetzungen fruchtlos. Wie aber die Kinder auch geartet sein mögen, vor allem sehe man, daß sie regelmäßig lernen; die freie Zeit aber sei ausschließlich der Erholung gewidmet.

Die Frage, ob das Kind laut oder leise lerne, Wort für Wort oder nach Abschnitten und Sätzen memorieren soll, ist von großer Bedeutung. Auf Grund langjähriger Beobachtung und Erfahrung bin ich der Meinung, daß besonders Ruhe und Sammlung notwendig ist. Oft läuft

*) Wir entnehmen diesen interessanten Aufsatz der pädagogischen Zeitschrift „Schule und Haus“, auf die wir gleichzeitig aufmerksam machen. Die Redaktion.

auch die Kostenvoranschläge verfaßt wurden; in Erwägung, daß eine weitere Hinausschiebung der rüchlich der Bauen — Konvertierung, Expropriation u. s. w. — gefaßten Beschlüsse der Stadtvertretung nicht im Interesse der Stadtgemeinde liegt, wird der Antrag gestellt: es sei mit der ungarischen Hypothekbank in Budapest die Transaktion durchzuführen, für dieselbe die ministerielle Genehmigung einzuholen und nach Einlangen derselben die Pläne und Kostenüberschläge dem Komitats-Municipium zur Revision, beziehungsweise zur Genehmigung vorzulegen.

Nach eingelangter Genehmigung der Baupläne und Kostenüberschläge wäre in erster Linie und unbedingt der eines Truppenhospitals durchzuführen, die Durchführung des Baues der dritten Kaserne, des Offiziers-Pavillons, sowie der Stabsgebäude u. s. w. abhängig zu machen vom Herablangen der allerhöchsten Entschliessung über die mit Beschluß der Stadtvertretung seinerzeit gestellte und von Sr. Erzellenz dem Herrn Landesverteidigungs-Minister zur Unterbreitung übernommenen Bitte: daß der Garnisonstand neu systemisiert und auf drei Bataillone und den Stab nebst Ergänzungs-Bezirks- und Cadre-Kommando, ja, wo möglich, auf ein ganzes Regiment samt Stab bestimmt werde, in Erwägung dessen, daß seit dem prinzipiellen Beschlusse in so weit eine wesentliche Aenderung eingetreten ist, als die Schwarzenberg-Kaserne im Einverständnis mit den Militärbehörden einer gründlichen Renovierung unterzogen und laut Klassifikations-Protokoll als zum Besatz vollkommen geeignet befunden, weiters das 22. Honvedbataillon von Bistritz verlegt wurde, eine Erweiterung der Honvedkaserne derzeit entfällt und eine eventuelle Verwertung der Schwarzenberg-Kaserne durch Transeisenbelag mit Rücksicht auf die verwendeten Restaurationskosten nicht im Interesse der Kommune liegt. Im Hinblick auf die angeführte Begründung wäre daher bis zum Einlangen der oben erwähnten allerhöchsten Entschliessung von der zu konstatierenden Summe vorläufig nur in Anspruch zu nehmen: 1) für die Erwerbung im Expropriationswege und Vergleichsverfahren des Gymnasialgebäudes der Betrag von 50,000 Gulden; 2) für das Truppenhospital 60,000 Gulden; für Konvertierung der kleineren städtischen Darlehen 100,000 Gulden und sei zur Durchführung der Transaktion eine Zweier Deputation nach Budapest zu entsenden und derselben gleichzeitig in Auftrag zu geben: Sr. Erzellenz den Herrn Minister-Präsidenten und Finanzminister im Namen der Kommune erneuert um die Errichtung einer k. Finanz-Direktion in Bistritz zu ersuchen.

Der voranstehende Antrag wird einhellig zum Beschluß erhoben und in die Deputation die Herrn Bürgermeister Martin Pellion und Stadtpfarrer Gottlieb Budaker per Affirmation gewählt.

4. Ueber das Gesuch des Gymnasial-Lehrers Gottfried Daichendt und Dr. Joh. Im. Schneider, emerit. Pfarrer, wegen Sperrung, beziehungsweise Beschlagnahme des öffentlichen Gässchens zwischen den Häusern der Geschäftler stellt der ständige Ausschuss den Antrag: es sei das angeführte Gässchen im Jahre 1895 zu pflastern und die Kosten in das 1895-er Budget des Pflastermasonfonds zu stellen. Wird angenommen.

5. Der Klauenburger Bezirks-Ausstellungs-Kommission werden zum Zwecke der Förderung dieser Ausstellung für die Jahre 1895 und 1896 fl. 200 bewilligt.

6. Der Stadtmagistrat legt den Bericht des Stadtschaftsaamtes vor, demzufolge mitgeteilt wird, daß am 5. November l. J. von dem hiesigen k. Steueramte der Betrag von 2652 fl. als Anteilbetrag des Reinertrages des Staates nach dem staatlichen Schanngesetze (G. N. XXXV ex 1888, § 69) an die Stadtkasse abgeführt worden sei. Dieser Bericht wird zur Kenntnis genommen.

Tagesnachrichten.

Die gesundheitlichen Verhältnisse haben sich in der letzteren Zeit in unserer Vaterstadt bedeutend verschlechtert. Diphtheritis und Scharlach treten immer häufiger auf. Infolge

das Kind stundenlang wie besessen aus einem Zimmer ins andere, wiederholt jedes Wort hundertmal, bis es vor Heiserkeit und Erschöpfung nahe daran ist, umzukommen. Es kann zwar, dank der geradezu unmenschlichen Anstrengung, den Buchstaben Wort für Wort wiederholen, es weiß allenfalls, auf welcher Seite, ob oben oder unten irgend ein Satz steht, aber das geistige Band fehlt. Es ist alles nur äußerlich angebracht, aber nicht verstanden, und wird in den nächsten Wochen vergessen. Man gewöhne das Kind, sich mit Ruhe zum Buche zu setzen, die Gedanken ganz und gar auf das zu lernende zu lenken. Nicht Wort für Wort soll das Kind lernen, sondern nach logischen Sätzen oder Abschnitten. Dadurch wird der Geist elastisch, das Kind denkt und übt das Gedächtnis. Das Kind lese sich einen Abschnitt laut und langsam vor und frage sich: „Was habe ich mir davon gemerkt? Was habe ich gelesen?“ Darauf wiederhole es mit eigenen Worten, so gut es geht, das Gelesene. Drei- oder viermalige Wiederholung dieses Verfahrens wird einen größeren Erfolg zeigen, als stundenlanges Büffeln, das nur den Verstand abstumpft und das Gedächtnis tötet.

Das Lernen der Geschichte, Geographie und Religion wird auf diese unnatürliche Art für das Kind zur größten Qual; von Mund zu Mund lehre man und bringe alles so sinnlich und interessant vor, als es nur angeht. Denn der Eitel unserer Lehrbücher ist bei seiner Knappheit und Trockenheit wahrhaftig nicht danach, der jugendlichen Phantasie zuzufügen; wo aber diese nicht befriedigt wird, ist alles vergebens und ohnehalt. Von großem Vorteil ist es, wenn eine ergänzende Lektüre, die aber dem Alter wohl angemessen sein muß, mit dem Unterrichte Schritt

dessen ist der ev. Kindergarten N. B. und die erste Klasse der Mädchen-Schule geipert worden.

Unser Katharinen-Jahrmarkt hat viel Lärm gemacht, und viel Volk in Bewegung gesetzt, in geschäftlicher Beziehung aber niemanden befriedigt. Der außerordentlich große Geldmangel zwang die armen Landleute ihre Viehstücke los zu schlagen, um die dringenden Ausgaben zu decken; mit Nutzen und Vorteil konnten Rindviehstücke nicht an den Mann gebracht werden. Dies ist schon aus den Preisen ersichtlich. Es wurden nämlich die größten und schwersten Ochsen nur für 300—350 Gulden verkauft. Der Preis der Kühe und des Zungviehes war spöttlich. Milchkühe wurden für 25, 26 fl. verkauft.

Nach solchen Antecedenzen erscheint es ganz natürlich, daß auch der Absatz gewerblicher Erzeugnisse auf den Gießerpunkt herabsank.

Massenhaft wurden Wal- und Haselnüsse, sowie gedörrte Zwetschen feilgeboten. Letztere waren sogar um 75 kr. das Hünstelbesteller zu bekommen.

Für die von ihrem Mann verlassene, hilfsbedürftige Witwe sind weiter eingegangen und akzeptiert worden von Frau Emilie Sabling fl. 3 B. W. Betrag aus der vorigen Nummer: fl. 31.30, giebt zusammen: 34 fl. 30 kr.

Die astronomische Uhr des Herrn August Noll ist noch nur heute zur Besichtigung ausgestellt. Wir machen auf dieses vielfach bewunderte Kunstwerk unsere Leser wiederholt aufmerksam.

Träumung. In Szob Szentapöly fand am vorigen Sonntag die Träumung des dortigen Gemeinde-Notars, Herrn Otto Scholtes, mit Frau Rosa Szekely, verwitwete Kerekes statt.

Typhus Serum. Dem Professor Behring ist nach einer Berliner Meldung nunmehr auch die Herstellung eines Typhus-Serum gelungen. Dasselbe wird in den höchsten Fabrikwerken hergestellt und demnächst angesetzt.

Stilleben in der Provinz. Aus Greshwardein wird telegraphisch berichtet: Der Richter des B. St. Martener Landrichters Enrich Darabazi fand vor zwei Jahren auf dem Debrecziner Markt eine Brieftasche mit 3000 fl., welche er seinem Herrn übergab. Darabazi überredete den Richter, die Summe mit ihm zu teilen, übergab jedoch dem Richter keinen Kreuzer. Als dieser immer drängender mit seiner Forderung auftrat, ermordete ihn sein Dienstherr und verscharrte die Leiche im Düngerhaufen. Die schreckliche That wurde jetzt entdeckt und Darabazi verhaftet. — Im Hottter der Dschafsch Ketterhulaga (Schpürmer Komitat) wurden zwei Genscarmen von Zigeunern überfallen, in den Straßengraben gewerit und dort halbtot geschlagen. Die Thäter wurden eruiert und dem Gerichte übergeben.

Großes Baumunglück. Aus Jimne wird telegraphisch berichtet: Heute ereignete sich hier ein schreckliches Baumunglück. Das beinahe ganz fertige, im Bau befindliche Subterialpalais stürzte um halb 4 Uhr nachmittags unter kolossalem Geräusch ein, sämtliche Arbeiter unter sich begrabend. Bis 6 Uhr abends wurden sechs schrecklich verstümmelte Leichen aus dem Schutt hervorgezogen, zehn schwer verwundete Arbeiter ringen mit dem Tode. Der Gouverneur Graf Bathany und Podesta Ciotta erschienen sofort auf der Unglücksstätte. Das Rettungswerk wird mit feberhaftem Eifer betrieben. Herzzerrend ist der Anblick der Frauen und Kinder der Verunglückten. Die Ursache des Unglücksfalles konnte noch nicht ermittelt werden.

Verlosungsverlust. Wiederholt machten wir unsere Leser auf die von der Wechselstuden-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ in Wien ins Leben gerufene Institution der Versicherung gegen Verlust, welche durch Auslosung mit dem kleinsten Ziffer bei Losen oder anderen verlosbaren Wertpapieren entziehen, aufmerksam. Nachdem bei der am 1. December stattfindenden Ziehung der 1864-er Lose der Verlust bei ganzen Losen circa fl. 20.—, bei halben Losen fl. 10.—, bei Domänen-Pfandbriefen fl. 10.— per Stück beträgt, hanteln wir gewiß im Interesse unseres Leserkreises, wenn wir dieselben zur Anspruchnahme dieser Institution auffordern. Die Versicherungsgebühr beträgt für ganze Lose nur 35 kr., für halbe Lose 17 1/2 kr., für Domänen-Pfandbriefe 25 kr., und nimmt obige Gesellschaft in ihren beiden Wechselstuben I., Wollzeile 10 und Mariahilferstraße 74B Versicherungen

hält, und jeder gewissenhafte Lehrer wird diesbezüglich den Eltern die besten Ratschläge geben können.

Soll das Kind zu seinem Lehrer und Aufseher Vertrauen und Liebe fassen, so enthalte man sich jeder Ironie, aller bitteren Bemerkungen, Schimpfnamen und dgl. Die Klage muß bestimmt und offen sein, ebenso das Lob, und nie fehle die Konsequenz. Vor allem aber möchte ich die Eltern warnen, ihre Kinder mit Hunger zu strafen, denn diese Strafe ist am meisten geeignet, das kindliche Gemüt zu verrohen und zur Schledrigkeit zu verleiten. Ueberhaupt wähle man Disziplinarmittel, die der kindlichen Liebe und Achtung nicht Eintracht thun können. Hin und wieder ein kurzer, scharfer Verweis, Ausschluß von gemeinsamen Unterhaltungen, Beschämung vor Altersgenossen und dgl. sind die probatesten Mittel; bei richtiger Erziehung genügt aber oft schon ein strenger Blick oder ein Wort, um das Kind zu regieren.

Noch möchte ich zum Schluß bemerken, daß man durchaus nicht verzweifeln darf, wenn das Kind trotz aller Vorzicht und Mühe in der Schule nicht vorwärts kommt. Denn der größte Schatz, den das Kind einmal ins Leben mitnimmt und den ihm doch nur das Haus mitgeben kann, ist eigentlich doch eine gesunde Moral; das warme Gefühl für Recht und Unrecht, für Pflicht und Tugend. Denn das Lernen (und da mag man nun sagen, was man will) unsere Kinder in der Schule nicht; und wenn die Eltern glauben, daß die heutige Schule erziehe, so sind sie in einem verhängnisvollen Irrtum. Sie bereitet gewöhnlich nur für den Broterwerb vor, nicht aber, leider, für den Erwerb eines soliden Lebensglückes, daß nur in der Zufriedenheit, Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit wurzelt.

entzogen. Prospekte und Prämien-Tarife werden gratis und franco überallhin versendet.

Eine vielprämierte Fabrik. Die bekannte Firma Ph. Maufarth & Co., k. f. ausschließlich priv. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen in Wien, Kronstadt a. M. und Berlin, welcher bei allen bisher von ihr beschickten Ausstellungen des In- und Auslandes für ihre vorzüglichen Fabrikate mehr als 350 erste Preise und Medaillen zuerkannt wurden, ist im heutigen Jahre mit nachstehenden neuerlichen Auszeichnungen präsekrönt worden: Wien, Aukt. und Aquib.-Ausstellung, silberne Staats-Medaille; Lemb. a. M. Landes-Ausstellung, silberne Staats-Medaille; Wels (Ob. Oest.) silberne Staatspreis-Diplom; Baden bei Wien, Bronzene Staats-Medaille; Bruck a. d. Leitha, Ehren-Diplom als erste und höchste Auszeichnung; Scharding (Ob. Oest.) Anerkennung für Schrotmühlen; Martonvásár (Ungarn), Ehren-Diplom als erste und höchste Auszeichnung; Köflach (Steiermark), Ehrenvolle Anerkennungen für Dohnerverwertungs-Maschinen und ehrenvolle Anerkennungen für landwirtschaftliche Maschinen; Koblenz (Wahlkreis, Ob. Oest.), silberne Medaille des landwirtschaftlichen Vereines; Kautschuk (Nied. Oesterr.), silberne Staats-Medaille; Cottbus, goldene Medaille für Maschinenverfertigung; Berlin, große bronzene Denkmünze für Automaten; Frankfurt a. M., Ausstellung für Volksernährung, Armeeverpflegung u. s. w., Staatspreis des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft und goldene Medaille; Frankfurt a. d. Oder, silberne Medaille des Gartenbauvereines und Ehrenpreis, silberne Provinzial-Bedienst-Medaille Friedberg (Hessen), Anerkennungs-Diplom 1. Klasse; Erfurt, ebende Anerkennungen für Dohnerverwertungs-Maschinen; Sprendlingen (Rheinhesen), silberne Medaille für hervorragende Leistungen; Darmstadt, Ehren-Diplom für hervorragende Leistungen und Obhau-Ausstellung, Ehren-Diplom für Pressen und Dörrapparate; Mainz, Gartenbau-Ausstellung silberne Medaille für Pressen u. s. w.; Saarburg (Bez. Trier), goldene Anerkennungen für landwirtschaftliche Maschinen und Gerate; Bayreuth, silberne Medaille für Pressen, Dohnerverwertungs-Apparate; Dresden, Ausstellung für Volksernährung u. s. w., goldene Medaille; St. Petersburg, große goldene Medaille.

Die Leipziger illustrierte Zeitung schrieb in Nr. 2578 vom 26. November 1892 über Richters Geduldspiele: „Das höhere Bildungsbedürfnis der heutigen Generation spricht sich besonders deutlich in der Art aus, in der die Geschenke für Kinder ausgewählt werden, indem man selbst in den breiten Volksschichten bestrebt ist, für diesen Zweck Gegenstände aufzusuchen, die nicht als bloßer Zeitvertreib dienen, nicht nur erfreuen und unterhalten, sondern auch belehrend wirken. Zu diesem Sinne betreibt seit länger als einem Jahrzehnt die Firma J. Ad. Richter und Cie. in Wien die Fabrikation der sogenannten Anker-Steinbaukasten, die, von Jahr zu Jahr vervollkommenet, gegenwärtig in 35 Nummern zu Preisen von 35 kr. bis 70 fl. in den Handel gebracht werden. Auf diese nach Kröbelschem System eingerichteten Baukasten, die statt willkürlich geformter Holzstücke ästhetisch genau gearbeitete Bausteine aus wälscher Steinmasse in unvergänglich giftfreien Farben (Zinnober, Sandsteingelb und Schieferblau) und für schwierige Aufgaben die notwendigen Grundrisse und Querschnitte enthalten, wurde bereits in Nr. 2214 der „Illustr. Ztg.“ vom 5. Dezember 1885 hingewiesen. Ihr eigentlicher erzieherischer Wert beruht auf den von Dr. Richter erfundenen Ergänzungsordnungen, mittelst deren die Baukasten je nach dem Alter und nach den geistigen Fähigkeiten der Kinder systematisch vergrößert werden können, und den entsprechend nach sorgfältigen Zeichnungen in Farbendruck ausgeführten Verlageblättern. — Gleichfalls eine Erweiterung der Kröbel-Spiele und zur Ausbildung des Formensinns vorzüglich geeignet sind die von der Firma Richter hergestellten, wie der Anker-Steinbaukasten durch alle feineren Spielwarenhandlungen, zu beziehenden Geduldspiele: Kopfzerbrecher, Kreuz-Spiel, Kreierästel, Pythagoras, Duellgeist u. s. w. Diese Spiele bestehen aus steinernen Tafeln (siehe bis jetzt), mittelst deren man eine große Anzahl verschiedener Figuren legen kann. Dazu gehören die mit großer technischer wie künstlerischer Geschicklichkeit zusammengestellten Aufgabebücher, von denen die meisten auch Aufgaben für Doppelreihe enthalten. Die Mannigfaltigkeit der hier möglichen sinnreichen Combinationen ist in der That überausreichend“ u. s. w.

Johannes Henters, der Apostel Ungarns, von Theobald Wolf, Herausgegeben vom Ausschuss zur Errichtung eines Henters-Denkmales in Kronstadt. Kronstadt 1894. Kommissions-Verlag von H. Zeitner. Preis fl. 1.20. In einem sehr geschmackvoll ausgestatteten Werke, das 185 Stahlplatten umfaßt, hat der Verfasser in anerkennenswerter Weise alles zusammengestellt, was die bisherige Forschung über das Leben und die Wirksamkeit gefunden und festgestellt hat, was in einer ausgedehnten Literatur gestreut liegt und darum Vielen nicht zugänglich ist — um ein möglichst vollständiges Bild unseres großen Reformators auf dem Gebiete der Kirche und Schule zusammenzustellen und die Herzen zu erwärmen für eine That der Erinnerung zu Ehren des Mannes, dessen geistiger Hinterlassenschaft auch das heutige Geschlecht sich noch erfreut. Der Ertrag dieses äußerst mäßig zusammengestellten Werkes ist dem Fonde der Errichtung eines Henters-Denkmales in Kronstadt gewidmet.

U. Michaelis in Hermannstadt. Wie sonst ist dieser Kalender auch für das kommende Jahr in ganz netter Ausstattung erschienen und bringt außer dem Schluß des Lebenslaufes des Volksreichtes: Johann Michaelis eine humoristische Erzählung in Hermannstädter Mundart über Schimmel Tiz und alle anderweitigen kalendrischen Sachen.

Mein Wien, Lieber und Gedichte von Albrecht Graf W. von Rosenberg. Wien 1894. Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn. Das kleine Werk bietet nichts anderes, als was im Titel angedeutet ist, nämlich: Welter in poetischer, zum Teil ganz trefflich gelungener Form über das Wiener Leben. Die Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig.

„Ich will!“ „Ich will!“ — dies Wort ist mächtig, Spricht's einer ernst und still, Die Sterne reißt's vom Himmel, Das eine Wort: „Ich will!“ —

„Ich will!“ spricht schon aus dem Munde des Säuglings, offenbart sich im ersten Schreien, im ersten Steh- und Gehversuch, im Spiel des Kindes, am meisten aber dann, wenn es Wünsche hat, die die Eltern nicht befriedigen. Da wird dies „Ich will!“ zur fordernden, bezwingenden Macht, der manche Mutter unterliegt.

Neben der stark ausgeprägten kann man aber auch die schwache Willenskraft gewahren. Wenig erriere alles an, um zum Ziele zu gelangen, macht die zweite nur schwache Versuche und erlabmt bald nach fruchtlosen Bemühungen.

Wir können beim Durchlesen der Geschichte, bei Berichten über Erfindungen und Erfindungen, kurz bei allen Unternehmungen des Menschen dieses: „Ich will!“ als Motto ge-

wahren. Es hilft das Auge unerrückt aufs Ziel heften, stärkt den Mut und giebt Ausdauer. Hilft es immer, zum Ziele zu gelangen? O nein. Mancher schon quälte sich ebrlich sein Leben lang, ohne das gesteckte Ziel zu erreichen. Mancher brach auf dem Wege zum Ziele zusammen und blieb auf der Strecke liegen; zu groß sind oft die Widerwärtigkeiten, die sich uns entgegenstellen. Aber das „Ich will!“ ist doch schön, denn es drängt zum Erfämpfen und Erzingen.

Auch in den neuen Frauenbestrebungen macht sich das: „Ich will!“ geltend. Wird das Saatferu schon üppig treiben, oder erst später die Frucht reifen? Man bemüht sich seit Jahren schon, der Frauenerziehung und Ausbildung eine andere Richtung zu geben, es stellen sich aber den Forderungen viele Hindernisse in den Weg. Das Alte soll stürzen, die Feutst gegebene und geschätzte Frauen wollen und müssen nun erwerben, sich selbst schützen, aber auch dazu gerüstet sein.

Darum dies „Ich will!“ tadelt nicht. Es zeugt von Kraft und moralischer Stärke, wenn es edlem Streben gilt.

Stimmen aus dem Publikum.

Erklärung.

Gefertigter erkläre hiemit, daß ich von meinem Sohne Eduard Mally wann und bei wem immer kontrahierte Schulden nicht bezahlen werde.

Bistritz, am 20. November 1894.

Eduard Mally senior.

(Eingefendet).

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbinde ein Wäckerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Weiße, rein gefärbte Seide fränfelt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Fäden von ganz hellbräunlicher Farbe — Verfälschte Seide (die leicht freudig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Harzstoff erdwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht fränfelt, sondern krümmt. Bedenkt man die Mische der echten Seide, so gerhanbt sie, die der verfälschten nicht. — Die Seidenfabrik G. Henneberg (S. u. R. Postfach), Zürich, versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

Wort: „Was rennt das Volk —“

Wer Lust hatte, zu sehen, konnte am 19. d. M. eine ganze Wölferwanderung in der Nähe des Vesajayantes wahrnehmen. Unwillkürlich drängt sich einem die Frage auf: Was bedeutet dies Hasen, dies Drängen? Es ist Litzitation im Vesajayante, zwei Tage vor dem Zahnmart. Warum vor und nicht zwei oder drei Tage nach dem Marke? Ist das für und Wider nicht so ziemlich gleich? Wie manchem Armen wird hiermit die Gelegenheit benommen, Pretiosen, die ein teneures Angehehen bitten und nur in größter Not verfehrt wurden, wieder zu erlangen oder durch Prolongation das Recht auf dieselben noch aufrecht zu erhalten? —

Wie wenig Verkehr der Markt durch die ungunstigen Zeitverhältnisse auch bieten mag, so ist derselbe für Arm und Reich doch von Bedeutung. Im Interesse der Humanität und des Allgemeinens wäre es wünschenswert, daß diese Litzitation nach dem Marke abgehalten würde. F. St.

INSERATE.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Dezember beginnt ein neues Abonnement auf das Budapest Tagblatt.

Die hervorragendsten Politiker und Literaten gehören zu den Mitarbeitern des Budapest Tagblatt.

Wir publizierten bisher politische Artikel aus den Federn der Reichstagsabgeordneten und Politiker: Koronel Abranti, Graf Albert Apponyi, Stefan Bilto, Nikolaus Bartha, Bela Bernath, Desider Bernath, Ludwig Bartok, Ferdinand Horanky, Emerich Hodosy, Johann Hoff, Baron Ivor Raas, Stefan Raab, Ladislaus Tomcsanyi, Julius Szeghy, Emerich Bekter, Adolf Jay, Graf Eugen Jichy u. A.

Wir publizierten Original-Heuiletone von Dr. Anny Kcsado, Adolf Kagan, Madame Adam, Paris, Delene von Beniczky-Bajza, Graf Nikolaus Bethlen, Francis Bromel in London, Julius Bauer, Wien, Anton Edinger, Stefan Alfred Friedmann, Berlin, Generalmajor Richard Belich, Moriz Jozai, Hieronymus Lorm, Dresden, Koloman Miksch, Otto Reumann-Dolter, Berlin, Heinrich Dien, Wien, Grafin Anna von Gracy, Wien, Dionys Bazmandy, Csepe Polto, Dany a. M., Kollegger in Graz, Paul Schonthan, Wien, Julius Stettenheim, Berlin, Thomas Szana, Graf Tibor Szapary, Ludwig Solnay, Hermann Wambery, Johann Bajza u. A.

Am Laufe der nächsten Wochen bieten wir unseren Abonnenten gratis drei außerordentliche Heuiletone-Beilagen

jede derselben einige Bogen stark, obgleich wir täglich eine Heuiletone-Beilage bringen.

Das Budapest Tagblatt wird in Zukunft noch reichhaltiger sein als bisher und nach wie vor auf alle Rubriken den größten Wert legen.

Nach dem Roman: „Fieber der Leidenschaft“ von Bertha v. Suttner — dessen bisher erschienene Fortsetzungen neu einleitenden Abonnenten gratis nachgeliefert werden — publizieren wir den Roman „Waisenwaisenhaar“ von Robert Pyr.

Jene neuereitenden Abonnenten, welche schon in diesem Monate das Budapest Tagblatt vom 1. Jänner auf drei Monate abonneren, erhalten im Monat Dezember das Blatt gratis eingefendet.

Die Abonnements-Preise betragen: Ganzjährig fl. 14.—, halbjährig fl. 7.—, vierteljährig fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Probenummern fünf Tage gratis und franko.

Wir bitten alle Aufträge zu senden an die Administration

des „Budapester Tagblatt“

Budapest, O-utca Nr. 17. 408 (1-2)

Nr. 9324—1895.

Kundmachung.

Die löbl. Stadt-Kommunität hat mit Beschluß d. d. 11. März 1894 Nro. 48 die Allocal-Kassa Verwaltung von der Steuerverwaltung zu trennen beschlossen.

Diesem Beschlusse nach gelangen zwei Kontrollorstellen zur Besetzung.

Jede Kontrollor-Dienststelle ist mit einem Jahresgehalt von 500 fl. und mit einem Quartiergeld jährlicher 100 fl. verbunden.

Bewerber um diese Dienststellen haben ihre vorschriftsmässig dokumentierten Gesuche bis den 15. Dezember 1894 mittags 12 Uhr hieramts zu überreichen und wird bemerkt, dass jeder der gewählten Kontrollore eine Kautio in der Höhe von 1000 fl. in barem Gelde oder Wertpapieren zuerlegen, oder pupillarmässig sicher zu stellen hat. Worüber die Verlautbarung erfolgt.

Bistritz, am 23. November 1894.

Der Stadtmagistrat.

Pellion, Bürgermeister.

Sz. 165—1894.

Arverési hirdetmény.

Alfirt bírósági végrehajtó az 1881. évi 60. t-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a naszodi kir. járásbírószág 188—1894. p. sz. végzése következtében dr. Larionessi Elek végrehajtó javára dr. Aexi P. Artene végrehajtást szenyvedő ellen 1000 frt és járó erejéig fogatosított kielégítési végrehajtás útján letoglalt és a naszodi kir. járásbírószág 1372—1894. polg. sz. kiküldő végzése alapján dr. Wagner Albert ügyvéd által képviselt Halberg Emanuel részére 3. frt 20 kr. követelés és járuléka kielégítésére lefoglalt és 475 forintra becsült 2 drb 50—50 frt névértékű „Silvania“ 3 drb 50—50 frt névértékű „Hebe“ és 9 drb 25—25 frt névértékű „Concordia“ részvény összesen 274. szelvényvel ellátva, nyilvános árverésen eladtnak

Mely árverésnek a naszodi kir. járásbírószág 1580—1894. p. sz. végzése folytán dr. Larionessi Elek részére 1000 frt tőke, ennek 1893. évi december hó 15-től járó 6 % kamata, 20 frt 60 kr. eddigi költség., és Halberg Emanuel részére 3 frt 20 kr tőke és 22 frt 28 krban bitólag már megállapított költségek erejéig Naszod község házáral leendő eszközészere 1894. évi December hó 1-en d. e. 9 órája határidőül kituzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi 60. t-cz. 107 és 108. § a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet igérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Naszodon, 1894. évi November 19-en.

Egry Miklós,

kir. bírósági végrehajtó.

409.

Advertisement for Tinct. Capsici Comp. (Anker-Pain-Expeller) featuring an anchor logo and text describing its medicinal benefits for various ailments.

Sz. 5831—1894

tkvi.

Hirdetmény.

Malomárka község telekkönyve birtokszabályozás következtében átalakított és ezzel egyidejűleg azokra az ingatlanokra nézve, 5 melyekre az 1886. XXIX, az 1889. XXXVIII. és az 1891. XVI t-cz. a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzését rendelik, az 1892. évi XXIX. t-czikkben szabályozott eljárás a telekbejegyző-könyvi bejegyzések helyesbítésével kapcsolatosan fogantatott.

Ez azzal a felhívással tétetik közzé:

1. Hogy mindazok, kik 1886. XXIX. t-cz. 15. és 17. §-ai alapján — ideértve e §-oknak az 1889. XXXVIII. t-cz. 5. és 6. §-ában és az 1891. XVII t-cz. 15. §. a) pontjában foglalt kiegészítéseit is — valamint az 1889. XXXVIII. t-cz. 7. §-a és az 1891. XVI t-cz. 15. §. b) pontja alapján eszközölt bejegyzések vagy az 1886. XXIX. t-cz. 22. §-a alapján történt törleksek érvénytelenségét kimutathatják, e végből törlési kereseteket hat hónap alatt vagy is az 1895. évi május hó 31-ik napjáig bezárólag a telekkönyvi hatósághoz nyujtsák be, mert az ezen meg nem hosszabbítható záros határidő eltelte után inodott törlési kereset annak a harmadik személynek, a ki időközben nyilvánkönyvi jogot szerzett, hátrányára nem szolgálhat.

2. Hogy mindazok, a kik az 1886. XXIX. t-cz. 16. és 18. §-ainak esetében — ideértve az utóbbi §-nak az 1889. XXXVIII. t-cz. 5. és 6. §-ában foglalt kiegészítéseit is — a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzése ellenében ellentmondással élni kívánnak írásbeli ellentmondásukat hat hónap alatt, vagyis 1895. évi május hó 31-ik napjáig bezárólag a tlkvi hatósághoz nyujtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható záros határidő letelte után ellentmondásuk többé figyelembe vétetni nem fog.

3. Hogy mindazok, a kik a telekkönyv átalakítása tárgyában tett intézkedések által, nem különben azok, a kik az 1. és 2. pontban körülirt eseteken kívül az 1892. XXIX. t-cz. szerinti eljárás és az ennek folyamán történt bejegyzések által előbb nyert nyilvánkönyvi jogokat bármely irányban sértve vélik — ideértve azokat is, a kik a tulajdonjog arányának az 1889. XXXVIII. t-czikk 16-ik §-a alapján történt bejegyzését sérelmesnek találják — e tekintelben felszólalásukat tartalmazó kérvényüket a telekkönyvi hatósághoz hat hónap alatt, vagyis 1895. évi május hó 31-ik napjáig bezárólag nyujtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható záros határidő elmulta után az átalakításkor közbejött téves bevezetésből származó bármennyü igényeket jöhözemü harmadik személyek irányában többé nem érvényesíthetik, az említett bejegyzéseket pedig csak a törvény rendes útján és csak az időközben nyilvánkönyvi jogokat szerzett harmadik személyek jogainak sérelme nélkül támadhatják meg.

Együttal figyelmeztetnek azok a felek, a kik a hitelésítő bizottságnak eredeti okiratokat adtak át, hogy a mennyiben azokhoz egyszersmind egyszert másolatokat is csatoltak vagy ilyeneket pótlólag benyujtanak, az eredetieket a telekkönyvi hatóságnál átvehetik.

A kir. törvényszék, mint tlkvi hatóság.

Beszterczén, 1894. nov. hó 20-án.

Bisze Alajos, kik. egyes bír.

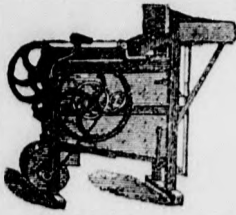
407 (1-3)

Advertisement for Tusch- and Versandt products, including coupons and winter goods for 1894/95, with a list of prices and a guarantee section.

Large advertisement for 'Hocho rentierendes Anlagepapier' (High yielding investment paper) with a 6% interest rate, offered by the 'Wechselstuben-Actiengesellschaft „MERCUR“, Wien, I.'.

Kukurutz- (Mais-) Rebler

für Hand- und Kraftbetrieb mit doppelter oder einfacher Wirkung mit und ohne Ventilation.



370 (8-10)

Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- und Stroh-Pressen, Futterbereitungs-Maschinen, Häcksel Futter-Schneider, Rüben- u. Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Öfen für Viehfutter etc.

fabricieren in vorzüglicher, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & CO.

Kaisertl. u. königl. ausschliessl. priv. Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk.

WIEN, II., Taborsstrasse Nr. 76.

Cataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht

Für die nächsten Ziehungen empfehlen wir:

3%-ige Bodenkredit-Lose II. Em.

Jährlich 6 Ziehungen: 5. Januar, 5. März, 5. Mai, 5. Juli, 5. Sept., 5. Nov.

In Monatsraten à 5 Gulden. Haupttreffer 50.000 Gulden ö. W.

4%-ige Ung. Hypothek-Lose

Jährlich 3 Ziehungen: 15. Januar, 15. Mai u. 15. Septemb.

In 5 Monatsraten à 5 Gulden. Haupttreffer 50.000 Gulden ö. W.

Türkische 400 Francs-Lose

Jährlich 6 Ziehungen: 1. Februar, 1. April, 1. Juni, 1. August, 1. Oktob., 1. Dezemb.

In Monatsraten à 5 Gulden für 2 Lose. Haupttreffer 600.000 Francs. (Auszahlung mit 5% des Treffers.)

Italienische Kreuz-Lose

Jährlich 4 Ziehungen: 1. Febr., 1. Mai, 1. Aug., 2. Novemb.

In Monatsraten à 5 Gulden für 10 Lose. Haupttreffer 100.000 Lire.

Ung. Prämien-Lose v. J. 1870

Ziehungen am 15. Mai und 15. Novemb.

In Monatsraten à 7 Gulden. Haupttreffer 150.000 Gulden ö. W.

Alle 5 Lose zusammen gegen Monatsraten à 20 fl.

Empfehlenswerte Losgruppen:	
1 Laibacher Los	Haupttreffer Gulden 25.000 —
1 Bodenkredit-Lose	" " " 45.000 —
1 Hypothek-Lose	" " " 50.000 —
1 Oest. Rotes Kreuz-Lose	" " " 35.000 —
1 Ital. Rotes Kreuz-Lose	" " " Lire 100.000 —
1 Dombau-Lose	" " " Gulden 20.000 —
1 Serb. Staats-(Tabk.)-Lose	" " " Francs 100.000 —
1 J6-sziv-Lose	" " " Gulden 10.000 —

Alle 8 Lose zusammen gegen Monatsraten à 5 fl.
Sofortiges Spielrecht nach Ertrag der ersten Rate.
Per Cassa genau zum jeweiligen Tagescourse. Gegen Teilzahlung mit einem mässigen Aufschlage.
Wechselstuben- Aktien-Gesellschaft „MERCUR“ Wien, I., Wollzeile 10

J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen

vormals „UNIVERSAL-PILLEN“ genannt,

verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten giebt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. — Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrat dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde. — Von vielen Ärzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windkollik, Blutanbruch zum Gehirn, Hämorrhoiden (Waldeder) und dergl. Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen worden können.

Diese Blutreinigungs-Pillen werden einzig und edel erzeugt in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien und kostet: 1 Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr., bei unfrankierter Nachnahmeendung 1 fl. 10 kr. Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet samt portofreier Zufendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht, es wird daher ersucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen zu verlangen und sind nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Deckelanschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in roter Schrift tragen.

Von den unzulässigen Schreibern, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerken, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Köln, den 30. April 1893.

Gerehrter Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unbeflecklichen Blutreinigungs-Pillen per Nachnahme. Ich spreche Ihnen auch hiemit meinen verbindlichsten Dank aus für die Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll Franz Paulist, Köln, Lindenthal.

Frankfurt bei Höchst, am 12. September 1887.

Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hiervon: Ich hatte mich im Wochenbette verfaßt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon tot, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhelfen.

Theresia Knific.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.

Euer Hochwohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasserflucht. Das Leben vor ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Aufstellung der

Alpenfräuterliqueur, von W. Dittm Bernhard, in Ludau, gegen Magenbeschwerden aller Art. Eine Flasche 2 fl. 60 kr., eine halbe Flasche 1 fl. 40 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gichtischen u. rheumatischen Uebeln: Rückenmarksleiden, Gliederreihen, Neuralgie, Migräne, nervösem Zahnebel, Kopfschmerz, Ohrenschmerzen u. s. w. 1 fl. 20 kr.

Augen-Schnitz, von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft, in Original-Flaschen à 2 fl. 50 kr. und 1 fl. 50 kr.

Englischer Wunderbalsam, Eine Flasche 50 kr. gegen Scharlach, Heiserkeit, Husten u. s. w. Eine Schachtel 85 kr., mit Franco-Zufendung 60 kr.

Finkerpulver, mit und ohne Salz, eine Flasche 70 kr.

Franzbranntwein, von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostbäljam

Gelbo oder Gesundheitsfalz, ein vorzügliches Heilmittel gegen Magenkatarrh, so wie überhaupt gegen alle von unregelmäßiger Verdauung herrührenden, krankhaften Zustände. Ein Packet 1 fl.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blahale. Ein Flacon 40 kr., mit Franco-Zufendung 65 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ungarischen Zeitungen angefündigten in- und ausländische pharmaceutischen Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Verreibungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

J. Pserhofer's Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.

Franko werden Bestellungen nur gegen vorherige Einzahlung des entsprechenden Portes tagess effectuirt und stellen sich in diesem Falle die Postkosten bedeutend billiger als bei Nachnahmeendungen.

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in roter Schrift tragen.

Die obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in Budapest bei der Apotheke J. v. Török, Rákosy-gasse 12. 340 (5-12)

eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.

Gochatingen, Josef Weinzeisel.

Eichengraben bei Gföhl, am 27. März 1889.

Euer Wohlgeboren! Ergebenst Geleitet erludt um abermalige Zufendung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszusprechen und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtige ich Sie hiemit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.

Gochatingen, Ignaz Pahn.

Göschdorf bei Rohrbach, Deller, Schlessen, am 8. October 1888.

Euer Wohlgeboren! Ersuche freundlichst, mir eine Rolle zu sechs Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungs-Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch 5 Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Wir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgeben und sage ich Euer Wohlgeboren hiemit meinen wärmsten Dank.

Mit größter Hochachtung Anna Zwidl

Lebens-Schnitz (Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel 1 Flacon 2 kr., 12 Flacons 2 fl.

Pulver gegen Fußschweiß, festes den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, tonisirend die Muskulatur und ist erprobt unbeschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr., mit Franco-Zufendung 75 kr.

Spitzwegerichsalz, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Heilmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfzustände u. s. w. Zwei Flaschen samt Franco-Zufendung 1 fl. 50 kr.

Tannochininpomade, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Mittel gegen alle Haarausfälle, von J. Pserhofer, seit

Universal-Pflaster, von Prof. Stuedel, bei Dreb- und Schindwunden, bösen Geschwüren, Schindeln aller Art, auch alten, periodisch auftretenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerringwurm, wunden und entzündeten Bräunen, Schindeln und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Ziegel 50 kr., mit Franco-Zufendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal Leiden, Verstopfung u. s. w. Ein Packet 1 fl.

Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da: sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.

Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kästen, die zum Preise von 35, 70, 80 kr. bis 5 fl. und höher vorräthig sind

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Wen! Richters Geduldspiele: Nicht zu hitzig, Et des Columbus, Blinableiter, Geillentäter, Bornbrecher ufw. Preis 35 kr. das Spiel. Sternkästel 70 kr. Nur echt mit Anker.

F. Ad. Richter & Cie.

Erste österr.-ungar. f. u. f. priv. Steinbaukasten-Fabrik, Wien, XIII/1 und I. Wibelungengasse, 4.

München (Zähr.), Nürnberg, Cöln, Rotterdam, London E.C., New-York, 17 Nassau-Str.



Möbeler der Langweile ist die Planbsägerei zum gold Pelikan WIEN VII, Siebenbrunnengasse 20.

Im Stadtgasthofsalle Ausstellung der grossen astronomischen Welt-Uhr.

Nur einige Tage.

Vorträge über dieses interessante Kunstwerk sind täglich vormittags um 10 und 11 Uhr, nachmittags um 3, 4 u. 5 Uhr. Eintrittspreis: I. Platz (Sitzplatz) 30 kr., II. Platz (Stehplatz) 20 kr. Kinder sowie Militär vom Feldwebel abwärts die Hälfte. Schulen korporativ ermässigte Preise. 400